

In Kapellen, eng gereiht,
Grab an Grab so lautlos liegt,

Da sind Schönheit, Macht und Kronen,
Wie vor der Medusa Haupt,
Alle längst zu Staub geworden,
Weltgeschichte, alt, bestaubt.

Da Maria, Schottlands Blume,
Steinern, ruhig ihre Brust,
Ewig jung die schönen Züge,
Ewig still für Schmerz und Lust.

Und Elisabeth, die kaufte
Größe um des Herzens Preis,
Da nun liegt sie, kalt und marmorn,
Königin im Todtenkreis.

Das Gebein von Edwards Söhnen
Birgt dort jener Sarg von Stein,
Herzog', Ritter, Grafen, Frauen,
Lange, lange stille Reihn.

Edwards, Henry's Prachtkapellen,
Wo, vom Zugwind leis geschwellt,
Geisterhaft die Banner wehen,
Ehrenwächter aufgestellt.

Seitwärts, aus verfallnen Gängen,
Weht's geheimnißvoll mich an,
Diesen ausgeschliffnen Schwellen
Folge, wer da mag und kann.

Fort, hinaus in's frische Leben,
Moderkälte haucht mich an,
Einen Gruß dem Geist der Väter!
Und lebe, wer da leben kann.

B. Meyer.

L u d w i g B o e r n e .

Wer ihn nicht versteht, der wird ihn durch
alles Lob nicht begreifen; wer ihn aber begreift
und fühlt, dem ist er über alles Lob erhaben!

Ludwig Boerne ist der größte deutsche
Schriftsteller. Deutschland wird ihn als solchen
anerkennen, wenn es so groß sein wird, wie
Boerne es haben will, wenn es frei sein wird.

Nur die Engherzigkeit kann es Boerne zum
Vorwurfe machen: er habe keine Vaterlandsliebe
gehabt. Er hatte die höchste Vaterlandsliebe, die
reinste — Menschenliebe, diese sieht in jedem
Menschen den Bruder, mit dem sie einen Vater

hat, das Land dieses Vaters aber ist nicht Deutsch-
land, nicht Frankreich, nicht England, es ist nicht
Europa, nicht Amerika, es ist das Land, so weit
Menschen wohnen, so weit Leben ist. Diese große
Vaterlandsliebe ist die Bruderliebe, nur diese kennt
das Welt Herz eines Boerne! Was die Pyg-
mäen Vaterlandsliebe nennen, ist meist Beschränk-
heit und Nationalhaß. Es ist beim Deutschen
zumal eine lächerliche Eifersucht gegen das Fremde,
während er es gleichzeitig läppisch nachhast.

Aber nicht nur der Boerne des Gedankens,
auch der Boerne des Gefühls ist unsterblich
groß. Boerne ist Dichter als Humorist. Sein
Humor, weil ihm die edelste Seele inwohnt, ist
Gottesfunke der Poesie.

Jedes deutsche Kind kennt die Neujahrs-
nacht eines Unglücklichen von Jean Paul.
Fast gar nicht bekannt dagegen ist ein Seitenstück
dazu von Ludwig Boerne, das sich zu jener
Dichtung, nach der Bemerkung eines geistreichen
Kritikers in der Augsburger Allgemeinen Zeitung,
verhält, wie ein Adler, der sich über eine Lerche
aufschwingt. Boerne's Dichtung heißt:

Die Sylvesternacht eines alten Herzens.
(1. Januar 1827.)

Ich übe ein verlerntes Knabenspiel, ich koste
alte Jünglingslust: ich will ein Tagebuch
schreiben! So sagte ich mir oft in den Ta-
gen meines Frühlings; doch das Herz war voll
und das Blatt blieb leer. Den Gedanken, den
Sarg des Gefühls — jetzt kann ich ihn verfil-
bern, jetzt mit Blumen bekränzen; aber schöner
war es, als das Herz noch lebte, und es stumm
war. Die Seligkeit der Jugend, wer faßt sie,
wer erklärt sie mir? Gütiger Vater, ich fordere
keine der alten Freuden zurück, gib mir nur die
Schmerzen, gib mir die Thränen meiner Jugend
wieder. —

Ich war die Nacht auf einem Balle. In dem
Tanzsaale leuchteten Kandelaber, die nämlich,
die gestern bei einer Leiche brannten. Junge Mäd-
chen saßen darunter, Schäferinnen unter Bäumen
und schrieben munter die versprochenen Tänze auf.
O haltet Wort, haltet Alle Wort! Und Du,
strenger Tod, lächle einmal und bestrafe nicht den
Uebermuth dieser Kinder. . . .